

„Ich habe ihm vertraut. Deshalb habe ich mich nicht geschützt.“

Eine Koproduktion aus der Serie ‚Herausforderung Gleichberechtigung‘ am
Beispiel Thailands

Partnersender: Chulalongkorn University Radio, Bangkok, FM 100, Chiang Mai
und Deutsche Welle Radio, Bonn

Autoren: Praweenar Thadhaprom, Teerapap Pengjun and Silke Bartlick

Zitat:

„Auf viele Besucher wirkt Thailand stark verwestlicht, mehr als die meisten anderen Länder der so genannten ‚Dritten Welt‘, und lediglich umhüllt mit einem tourismuswirksamen exotischen Touch: Wer in den ersten Tagen nach der Ankunft in Bangkok durch die bombastischen Einkaufspaläste, die Neon beleuchteten Vergnügungsviertel und entlang der Hochhaus gesäumten Straßen schlendert, könnte in der Tat den Eindruck gewinnen, er befände sich in der westlichen Hemisphäre. Doch erstens ist Bangkok noch längst nicht Thailand, und zweitens und wichtiger noch ist nicht alles so, wie es auf den ersten Blick scheint. Erste Eindrücke täuschen oft, besonders in Thailand.“

Atmo

Sprecherin:

Vollbeladene Pick-Ups und klapprige Mopeds holpern über die ausgefahrene Dorfstrasse, junge Enten watscheln durchs Gebüsch am Wegesrand und vom Himmel brennt unbarmherzig die Sonne. Die Tür zu Julipans Holzhaus ist weit geöffnet. So kann er zumindest hören, was draußen vor sich geht. Denn hinausgehen kann Julipan nicht mehr. Seine Beine. Vor ein paar Monaten ist plötzlich alle Kraft aus ihnen gewichen. Seitdem kauert er auf dem Boden seines Häuschens und starrt tagaus, tagein auf einen alten Fernseher, auf Poster von Pin-Up-Girls und Essensreste, die niemand wegräumt. Julipan ist abgemagert, sein Gesicht eingefallen. Er hat AIDS.

Musik

Prapai Inta (Thai):

„Ich hatte zwei Söhne. Schon der erste ist an AIDS gestorben. Er war verheiratet, aber die Ehe wurde geschieden. Nachdem die Krankheit ausgebrochen war, hat er kein Jahr mehr gelebt.“

Sprecherin:

Er starb 1996. Damals war er gerade 28 Jahre alt, erzählt seine Mutter. Julipan, ihr jüngerer Sohn, ist jetzt 29. Und sie muss wohl akzeptieren, dass sie auch ihn bald verlieren wird. Wie er sich angesteckt hat? Die ältere Frau schnäuzt sich. Vielleicht, sagt sie nach einer Weile, vielleicht liegt es daran, dass er viel ausgegangen ist.

Musik

Julipans Holzhaus steht auf dem Grundstück seiner Eltern, in einem kleinen Dorf im Norden Thailands. Es ist hier üblich, dass mehrere Generationen zusammen leben. Die Familienbande sind überall im Land traditionell sehr eng und geprägt von Liebe, Respekt und Dankbarkeit.

Deshalb müsste sich Julipan eigentlich um seine betagten Eltern kümmern. Nun aber ist er krank, braucht selber Pflege. Wabernde Maden in den Müllbeuteln am Hofeingang, wucherndes Unkraut und herumliegendes rostendes Werkzeug bekunden indes, dass Julipans Mutter mit den ihr aufgebürdeten Pflichten überfordert ist. Denn ihr alkoholkranker Mann entzieht sich diesen Aufgaben. Warum wurde Julipan so gestraft, fragt sie sich? Er hat doch nur so gelebt wie jeder Mann. Wie mehr oder weniger jeder thailändische Mann. Was man darunter zu verstehen hat, erläutert der Kinderarzt und Immunologe Vicham Vithayasai:

Vicham Vithayasai (Englisch):

„Erstens ist es Brauch, dass junge Menschen keine sexuellen Erfahrungen miteinander machen dürfen. Und weil das so ist, gehen die Jungs, kaum dass sie pubertieren, zu Prostituierten. 60 Prozent der 15-Jährigen und 80 Prozent der 18-Jährigen sind bei Prostituierten gewesen. Und nach der Uni waren eigentlich alle da. Denn wer keine sexuellen Erfahrungen gemacht hat, wird von seinen Freunden gehänselt. Zweitens: Wenn uns der Chef, Abteilungsleiter oder ein besonderer Freund besucht, soll er sich wohlfühlen. Das heißt natürlich, es gibt ein gutes Essen und anschließend geht man zur Massage. Und dazu gehört eben auch Sex. Drittens: Wenn man eine andere Stadt besucht, muss man dort auch Sex haben. Sonst ist man nicht wirklich da gewesen. Und viertens: Männlichkeit und Sexualität gehören zusammen, man hat eine Freundin, und man hat Sex.“

Musik

Sprecherin:

Im Jahre 1984 wurde in Thailand erstmals offiziell eine AIDS-Erkrankung bestätigt. Da war das Virus im Lande längst auf dem Vormarsch. Bereits 1989 war knapp die Hälfte aller Prostituierten in der nordthailändischen Stadt Chiang Mai HIV-positiv. Gebildete und aufgeklärte Männer haben seinerzeit vielleicht gewusst, dass nur der Gebrauch eines Kondoms sie vor Ansteckung schützen kann. Aber Bauern oder Arbeiter und selbst die jungen Studenten waren völlig ahnungslos.

Bei uns, sagt Vicham Vithayasai, sind vor allem arme Menschen von AIDS betroffen. Und anders als in der westlichen Welt wird die Krankheit in etwa 95 Prozent aller Fälle von Heterosexuellen übertragen. Die Männer haben Affären und stecken dann ihre Ehefrauen an:

Karuna Ooppapong (Thai):

„Ich war verheiratet und habe mit meinem Mann geschlafen. Und ich habe ihm vertraut. Deshalb habe ich mich nicht geschützt.“

Sprecherin:

Karuna ist 26 Jahre alt. Sie hat früh geheiratet und war mit 20 bereits zweifache Mutter. Niemand hatte mit ihr über Verhütung gesprochen. Und von AIDS wusste sie auch nichts. Bis der Arzt ihr gesagt hat, dass sie HIV-positiv sei. Eigentlich, so Nimit Taenadom, Vorsitzender von AIDS ACCESS, einer Hilfsorganisation in Bangkok, hätte Karuna von der Ansteckungsgefahr wissen müssen. Denn in jenen Jahren, in denen sie ein junges Mädchen war, hatte die thailändische Regierung AIDS wirklich den Kampf angesagt:

Nimit Taenaudom (Thai):

„Jedes Jahr hatten sich rund 100.000 Menschen infiziert. 1990/91 waren dann etwa 800.000 HIV-positiv. Wir mussten etwas tun, um zu verhindern, dass sich noch mehr Menschen anstecken. Deshalb haben sich damals alle Hilfsorganisationen auf Aufklärung und Prävention konzentriert. Und ich glaube, wir waren recht erfolgreich. Immerhin konnten wir die Anzahl der Neuinfizierten von fünfzig- oder sechzigtausend im Jahr auf zehntausend und weniger reduzieren.“

Sprecherin:

Dieser Erfolg war im Wesentlichen auf die sogenannte „100 Prozent Kondom Kampagne“ zurückzuführen, die im Jahre 1992 unter Ministerpräsident Anand Panyarachun landesweit gestartet wurde – mit Programmen in Schulen, Krankenhäusern, Universitäten und Spots in allen Medien. Kein Entwicklungsland, so hieß es seinerzeit, stelle sich AIDS so erfolgreich wie Thailand. Doch infolge der wirtschaftlichen Krise, unter der 1997 große Teile Asiens zu leiden hatten, haben nachfolgende Regierungen die Mittel für NGO's und Aufklärungskampagnen drastisch gekürzt. Heute, sagt Doktor Vicham Vithayasai, müssen wir eigentlich wieder von vorne anfangen. Die Menschen verhalten sich so sorglos, als wäre Aids kein Problem. Oder als gäbe es bereits wirksame Medikamente:

Vicham Vithayasai (Englisch):

„100 Prozent Kondom Gebrauch? – Nein! – Ich sag mal, im ganzen Land sind es höchstens 10 Prozent. 10 Prozent! Und nicht 100 Prozent!“

Sprecherin:

Mit der Kondom-Kampagne habe die thailändische Regierung nur kurzfristig das Risiko der Ansteckung gemindert, bilanziert die unabhängige Menschenrechtsschutzorganisation Human Rights Watch. Denn gefehlt habe der ernsthafte Versuch, die Männer über die Gefahren ihres ausschweifenden Sexuallebens aufzuklären und sie davon abzubringen:

Musik**Zitat:**

„Ihr Leben lang hat sich die thailändische Frau gegen ein unverhohlenes Machotum ihrer männlichen Landsleute durchzusetzen. Ein Machotum, das ihr zum Beispiel Rechte verwehrt, die den Männern zugestanden werden. Soziales Verhalten wird auch in Thailand oft mit zweierlei Maß gemessen.“

Virada Somswadi (Englisch):

„Um es deutlich zu sagen: hier geht es um die Rollenverteilung! Es ist nämlich so, dass thailändische Frauen in sexuellen Beziehungen den untergeordneten Part übernehmen müssen.“

Sprecherin:

Virada Somswadi lehrt Sozialwissenschaften an der Universität in Chiang Mai. Mit dem Geschlechterverhältnis beschäftigt sich die Feministin seit mehr als 20 Jahren. Die Rollenmuster sind in den Köpfen der Menschen so fest verankert, sagt sie, dass sich kaum etwas ändert. Frauen haben auf ihren guten Ruf zu

achten und als Jungfrau in die Ehe zu gehen. Die Männer hingegen, die dürfen sich austoben.

Chairat Boolue (Thai):

„Während unserer Ehe, etwa vier Jahre vor dem Bluttest, hatte er eine Affäre. Auch vor unserer Hochzeit hat er mit anderen Frauen geschlafen. Aber wir haben nie daran gedacht, unser Blut untersuchen zu lassen. Darauf waren wir einfach nicht vorbereitet. In der Vergangenheit waren wir Freunde und haben darüber nie nachgedacht. Wir haben nicht geglaubt, dass AIDS uns so nahe sein könnte. Wir dachten, es wäre ganz weit weg von uns.“

Musik

Chairat Boolue hat ihrem Mann nie Vorwürfe gemacht. Obwohl er sie angesteckt hat.

Chairat Boolue (Thai):

„Ich war krank und musste operiert werden. Ich bin zusammen mit meinem Mann ins Krankenhaus gegangen. Da habe ich es erfahren. Vor der Operation wurde mein Blut untersucht und das Ergebnis war positiv, HIV. Nachdem ich das erfahren hatte, habe ich meinen Mann gebeten, sein Blut auch untersuchen zu lassen. Und er hat das noch am selben Tag machen lassen. Das Ergebnis war auch positiv. Und dann haben wir darüber gesprochen, wie unser Leben nun weiter gehen sollte - mit der Infektion.“

Sprecherin:

Was geschehen ist, kann man nicht ändern, sagt sie. Das müsse man wohl akzeptieren. Denn dass er Affären gehabt habe, sei ja ganz normal gewesen.

Musik

Zitat:

„Mit einer ‚Nebenfrau‘ erhöht der Mann seinen Status und verbreitet den Nimbus, jugendlich potent zu sein. Seine rechtlich angetraute Ehefrau wird in den meisten Fällen die Eskapaden ihres Mannes dulden; schließlich hat man ihr von klein auf beigebracht, dass Männer „nun mal so sind“ und auf Dauer nicht mit einer Frau auskommen. Sehr viele Frauen reagieren auf die Situation ohne jegliche Eifersucht, solange der Mann immer wieder nach Hause zurückkehrt und die Familie versorgt.“

Nimit Taenaudom (Thai):

„In der thailändischen Gesellschaft ist es nicht üblich, dass Männer und Frauen miteinander diskutieren. Wenn sie doch damit anfangen, endet es oft im Streit. Und wenn sie streiten, leugnet der Mann die Wahrheit. Trotzdem schläft er weiterhin mit seiner Frau. Das ist so üblich. Und deshalb können Frauen mit ihren Männern nicht diskutieren. Sie können beispielsweise nicht darauf bestehen, dass er ein Kondom benutzt. Und dabei wissen sie nicht einmal, dass sie gefährdet sind.“

Sprecherin:

Die thailändische Verfassung garantiert Männern und Frauen gleiche Rechte. Dennoch, räumt Virada Somswadi ein, widersprechen eine Reihe von Gesetzen der 1997 verabschiedeten Verfassung. Insofern könne man nicht sagen, dass die Gleichberechtigung im täglichen Leben tatsächlich realisiert sei. Frauen müssen zu Vielem ‚ja‘ sagen. Tun sie das nicht, drohen ernsthafte Probleme:

Virada Somswadi (Englisch):

„Jedes Jahr erstatten mehrere tausend Frauen Anzeige, weil sie Gewalt erfahren haben. Aber mit hoher Wahrscheinlichkeit sind das nur 10 bis 15 Prozent aller tatsächlichen Delikte. Denn wenn die Frauen zur Polizei gehen und erzählen, was passiert ist, werden sie auf der Wache nicht gut behandelt. Sie werden schnell beschimpft und es kommt sogar vor, dass Frauen von Polizisten und Protokollanten sexuell belästigt werden.“

Musik**Chairat Boolue (Thai):**

„Ich habe für ein Privatunternehmen gearbeitet. Als mein Mann dann krank wurde, musste ich mich um ihn kümmern. Deshalb habe ich gekündigt. Folglich hatten wir finanzielle Schwierigkeiten. Als ich noch gearbeitet habe, war mein Gehalt das Haupteinkommen der Familie. Ich war für die Familie verantwortlich, ich habe die meisten Ausgaben bestritten.“

Sprecherin:

Mit dem HI-Virus hat somit nicht nur eine tödliche Krankheit, sondern auch die Armut in ihre Familie Einzug gehalten.

Chairat Boolue (Thai):

„20.000 Baht habe ich im Monat verdient, jetzt habe ich nicht einmal mehr als 4 – 5000 Baht.“

Sprecherin:

Meist sind es die Männer, die zuerst an AIDS erkranken. Sie haben sich früher angesteckt als ihre Frauen, aber sie gehen nicht zum Arzt. Sieben bis zehn Jahre dauert es im Schnitt, bis HIV-Infizierte in Thailand erste Symptome zeigen. Dann aber kann es für eine medikamentöse Behandlung schon fast zu spät sein. Seit einiger Zeit übernimmt die Krankenversicherung die Kosten für so eine Behandlung. Vorausgesetzt, der Patient erhält die billigen, in Thailand hergestellten Medikamente, die den Ausbruch von AIDS zumindest verzögern. Dass der HI-Virus mutiert, können sie indes nicht verhindern. Bei einigen Patienten, sagt Nimit Taenaudom, schlagen unsere Medikamente deshalb nach ein paar Jahren nicht mehr an.

Nimit Taenaudom (Thai):

„Das ist ein Problem. Von etwa 60.000 Patienten reagieren 3-4000 nicht mehr auf unsere Medikamente. Das ist wirklich ein Problem.“

Sprecherin:

Dann brauchen sie andere, die viel teurer sind, weil die Patente im Ausland liegen. Für eine Kostenübernahme aber fehlt den Krankenkassen das Geld. Die Patienten müssen selbst bezahlen. Das aber können sich nur die wenigsten leisten.

Musik

Sprecherin:

Der Mann von Chairat Boolue ist vor einigen Jahren gestorben. Ihr selbst sieht man die Infektion nicht an. Die Ärzte kümmern sich um mich, sagt sie. Und um ihren neuen Mann, der auch HIV-positiv ist. Die beiden haben sich bei AIDS ACCESS kennen gelernt, der Hilfsorganisation, für die Chairat mittlerweile arbeitet.

Chairat Boolue (Thai):

„Ich kümmere mich um meine infizierten Freunde. Und in der Gruppe lerne ich, worauf wir achten müssen. Ich habe gelernt, dass ich ein eigenes Leben habe. Jede Frau hat ihr eigenes Leben. Und deshalb muss ich mein Leben annehmen und es so leben, wie ich es will, wie ich es fühle.“

Musik

Sprecherin:

Hat das Virus erst einmal den Weg in eine Familie gefunden, sind auch die Kinder betroffen. Eine von 40 schwangeren Frauen, sagt Dr. Vithayasai, ist HIV-positiv. Und nahezu jedes zweite dieser Babys trägt den Virus in sich. Es wird in eine Familie geboren, die von Krankheit gezeichnet ist, hat oft schwerkranke Eltern und könnte bald zur Waise werden.

Atmo

Sprecherin:

Pompimol Boriboon sitzt auf der Veranda vor ihrem Haus. Zärtlich streichelt sie ihren Sohn, einen niedlichen kleinen Jungen, den man für einen Fünfjährigen halten könnte. Tatsächlich aber ist er bereits neun Jahre alt. HIV-positive Kinder wachsen nur langsam. Als er sieben Monate alt war, starb der Vater. Damals hat seine Mutter Bluttests machen lassen. Sie und das Kind hatten sich infiziert. Nur die ältere Tochter, ein Kind aus Pompimols erster Ehe, ist gesund.

Pompimol Boriboon (Thai):

„Anfangs hat sie geweint. Ich habe versucht, es ihr zu erklären. Sie hat dann verstanden. Sie kümmert sich um ihren Bruder und um mich. Als ich anfing, die Medikamente zu nehmen, ist sie in die Schule gegangen und hatte Angst, dass sich während ihrer Abwesenheit niemand um mich kümmert. Deshalb hat sie sich während ihrer Mittagspause von Freunden ein Moped ausgeliehen und mir Essen besorgt. Dann ist sie zurück in die Schule. Als ich krank wurde, hat sie sich mit dem Lernen schwer getan. Ihre Noten wurden schlechter. Jetzt geht es ihr wieder besser. Zurzeit lernt sie gut.“

Sprecherin:

Pompimol Boriboon näht und verdient damit etwas Geld. Eine örtliche Hilfsorganisation verschafft ihr gelegentlich Aufträge. Pompimol hat bei ihren Schwiegereltern gelebt. Aber nachdem ihr Mann gestorben war, ist sie fortgegangen. Wegen der Nachbarn, die nicht viel über AIDS wussten und über sie hergezogen sind. Jetzt scheint sie glücklich zu sein. Pompimol lacht viel und gerne. Das verdanke sie ihrer Tochter, sagt sie, die ihr Mut macht, wann immer sie aufgeben will.

Pompimol Boriboon (Thai):

„Als sie in die weiterführende Schule kam, habe ich gebetet, dass sie drei Jahre schafft, bevor etwas passiert. Und als die drei Jahre dann vorbei waren, wollte ich, dass sie noch einmal drei Jahre weiter macht. Wenn sie das geschafft hat, kann sie Krankenschwester werden. Dann bin ich erlöst. Denn wenn sie den Abschluss schafft und arbeitet, kann sie sich um ihren Bruder kümmern.“

Musik**Zitat:**

„Die Familie, in die der Thai hineingeboren wird, ist ihm zeitlebens der zentrale Lebensinhalt. In diesem engen Versorgungssystem entsteht keine Notwendigkeit für Alters- oder Pflegeheime. Die Vorstellung derartiger Institutionen lässt den Thai erschauern - wie, so fragt er fassungslos, kann man nur seine Eltern abschieben und deren Pflege professionellem, bezahltem Personal überlassen?“

Atmo**Sprecherin:**

In der kleinen Textilfabrik nahe Chiang Mai ist Mittagspause. Zusammen mit den anderen Arbeiterinnen hockt Thongsai Maneekiew zwischen den Webstühlen auf dem Boden. Ihr Gesicht ist von tiefen Falten durchzogen. Sie ist 61 Jahre alt, sehr klein und sehr zart.

Thongsai Manaakiew (Thai):

„Ich arbeite den ganzen Tag. Und trotzdem reicht es nicht. An manchen Tagen habe ich zu essen, an anderen nicht. Manchmal bekommt meine Enkelin 5 Baht von mir, damit sie in der Schule Mittag essen kann. Aber wenn ich kein Geld habe, sage ich ihr, ich habe kein Geld. Dann geht sie so zur Schule. Manchmal geben ihre Freundinnen ihr etwas zu essen ab.“

Sprecherin:

Die Fabrik bezahlt schlecht, der schmale Lohn, den die Witwe sich hier verdient, reicht nicht, um zwei Menschen zu ernähren. Aber Thongsai muss ihre Enkelin aufziehen, Sohn und Schwiegertochter sind an AIDS gestorben. Wenn Thongsai daran denkt, muss sie weinen. Sie weiß nicht, wer sich um das Mädchen kümmern soll, wenn sie selbst einmal nicht mehr lebt. Vielleicht, sagt sie dann, wäre es besser, wenn das Mädchen kein Glück hat und auch stirbt.

Musik**Sprecherin:**

Schätzungsweise 1,3 Millionen Menschen in Thailand sind HIV-positiv, sagt Supatra Nakapiw, die Vorsitzende aller Hilfsorganisationen in Thailand, die sich dem Kampf gegen AIDS verschrieben haben. 1,3 von insgesamt 65 Millionen Menschen. Und täglich werden neue Infektionen diagnostiziert:

Supatra Nakapiw (Thai):

„Es reicht nicht, nur über AIDS zu reden. Wir müssen über soziale Werte sprechen und die Menschen davon überzeugen, dass sich einiges verändern muss. Das braucht seine Zeit. Im Augenblick haben wir das Problem, dass die Älteren dazu nicht bereit sind. Sie sehen die Ursache in der westlichen Kultur. Aber es ist nicht die westliche Kultur, sondern unser Lebensstil. Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass bestimmte Verhaltensweisen da sind, auch wenn wir nicht darüber sprechen.“

Musik**Absage:**

Sie hörten: „Ich habe ihm vertraut. Deshalb habe ich mich nicht geschützt.“

Eine Koproduktion: aus der Serie ‚Herausforderung Gleichberechtigung‘

Von: Chulalongkorn University Radio Bangkok, FM 100, Chiang Mai und der Deutschen Welle, Bonn.

Autoren: Praweenar Thadhaprom, Teerapap Pengjun und Silke Bartlick.

Zitate aus: „Kulturschock Thailand“ von Rainer Krack.

Es sprach: Silke Bartlick

Produktion: Zuzana Lauch.

Technik: Marion Kulinna.